



Anne Bubbenzer (l) und Regina Hartig trugen herzbewegende Gedichte, Geschichten und Zitate rund um das Thema Liebe vor – natürlich am Valentinstag. Foto: ds

Anne Bubbenzer und Regina Hartig lasen im Ljz Liebeserklärungen

ds **Siegen.** „Es ist Unsinn, sagt die Vernunft. Es ist, was es ist, sagt die Liebe.“ Liebe – es gibt wohl kein Thema in der Literaturgeschichte, das öfter Gegenstand großer Erzählungen war. Was lohnt sich noch, darüber zu schreiben oder zu sagen? Allerhand, geht es nach Anne Bubbenzer und Regina Hartig. Zumindest soviel, dass man daraus eine Lesung zusammenstellen kann. Das eingangs zitierte Gedicht von Erich Fried sollte die Zuhörer einstimmen auf das, was die aus dem Siegerland stammende Autorin Bubbenzer und ihre Lesepartnerin Hartig, eine Lektorin des Lübbe Verlags, noch zu sagen hatten.

So setzten die beiden ihre Lesung der Reihe LjzLit denn auch unter das Motto „Was ich Dir schon immer sagen wollte“. Die unter dem Pseudonym „Lena Frey“ aktiven Literaturschaffenden hatten wohl nicht unabsichtlich den Valentinstag gewählt, um ihre Versuche, sich dem letzten Mysterium der Menschheit zu nähern, zu präsentieren.

Dass der Kommerz diesen Tag zu einem der Liebe besonders würdigen gekürt hat, ist eigentlich nebensächlich, denn kleine Liebesbeweise, in den Alltag eingestreut, gehören nach den Vorleserinnen zu einer guten Beziehung einfach dazu. Der Valentinstag ist nur die Gelegenheit, sich mal wieder daran zu erinnern. Und siehe da, der Saal des kleinen Theaters im Ljz war voll bis auf den letzten Platz.

Für Lena Frey sind es 111 Streicheleinheiten, die der wichtigste Mensch im Leben braucht. Bei ihrem Lieblingsitaliener trafen sich die beiden regelmäßig, um 111 Sätze zu sammeln, die das merkwürdige Gefühl der Liebe umschreiben. So hatten die beiden Wortliebhaberinnen am Samstagabend allerlei Geschichten mitgebracht, die sie mit viel Gefühl für die Sprache zum Besten gaben. Mal bedächtig, mal forsch las Bubbenzer Auszüge des Briefwechsels zwischen Marlene Dietrich und Erich Maria Remarque, die sich 1937 in Venedig getroffen haben und eine leidenschaftliche Affäre eingingen. Gezielt setzte Bubbenzer Lesepausen ein, mal sie Remarques Liebesmonolog wiedergab, gekonnt spielte sie mit Tempo und Stimme und ließ die Zuhörer so das Wehklagen über Remarques Sehnsucht nach seiner Angebeteten authentisch nachempfinden – und das, obwohl sie verschnupft war.

Stimmungsvoll und kurzweilig war auch die Darbietung des Briefwechsels zwischen den Liebenden Ingeborg Bachmann und Paul Celan. Poetisch wurde es mit Hartigs Nacherzählung des Gedichts „Eloisa to Abelard“ von Alexander Pope, der mittelalterlichen Erzählung über die Benediktinernonne Eloisa und den Mönch Pierre Abélard. Das Paar wurde durch tragische Umstände getrennt und musste in klösterlicher Zurückgezogenheit leben.

Es ging aber auch humorvoll zu, als es z. B. hieß, dass Liebe ist, wenn sie ihm die Krümel aus dem Bett macht. Das wusste immerhin Tucholsky. Auch für die Liebeskranken hatte Lena Frey eine passende Antwort parat: „Liebe ist eine tolle Krankheit, ins Bett müssen immer zwei.“

Das Publikum war aufgelockert bei diesen heiteren, schönen Aspekten der Liebe. So konnte es auch entspannt dem lichtbildgestützten Vortrag der Geschichte von Lilja und Antoni lauschen, von zwei Schafen, die in einer anrührenden Erzählung von Amelie Fichte wieder zu ihrem gemeinsamen Liebesglück fanden, das erst durch jahrelange Routine und graues Alltagsleben bedroht zu sein schien.

Die Zuschauer verließen die Vorstellung mit viel Beifall und nicht ohne etwas gelernt zu haben – zumindest, dass mal eben Zigaretten holen nicht das Ende einer Beziehung bedeuten muss, und dass man auch über Jahrzehnte hinweg glücklich verheiratet sein kann. Regina Hartig macht es mit 35 zufriedenen Ehejahren vor.